Zwei neue *Atheta*-Arten aus Schwedisch Lappland.

Von

ANTON JANSSON.

Atheta (Oreostiba) brundini nov. sp.

Gleichbreit, braunschwarz, die Flügeldecken etwas heller, Fühler, Palpen und Beine braungelb, fein braungelb behaart; der Halsschild jederseits mit 3 längeren Borsten, der Hinterleib an den Seiten und an der Spitze mit zahlreichen längeren Borsten; Kopf, Halsschild und Flügeldecken durch Chagrinierung etwas gedämpft, Hinterleib stark glänzend. Kopf chagriniert, fein, undeutlich punktiert und in der Mitte mit einer länglichen Grube, die Wangen deutlich länger als der Längendurchmesser der Augen, dock kaum doppelt so lang wie dieser; Fühler lang, bei in gerade herabgebogener Stellung des Kopfes die Spitze der Flügeldecken erreichend, nach aussen dicker werdend, in ihrer ganzen Länge ziemlich stark mit Borsten behaart, das zweite Glied etwa doppelt so lang als breit, kürzer als das dickere erste, drittes Glied kaum kürzer als das zweite, viertes—sechstes Glied fast quadratisch, siebentes—zehntes Glied zunehmend aber nicht stark transversal, die letzten fast 1 ½ Mal so breit wie lang, das elfte Glied so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen, zugespitzt. Der Halsschild deutlich breiter als der Kopf, stark transversal, etwa 1 ½ Mal so breit wie lang, an den Seiten gerundet, mit der grössten Breite etwas vor der Mitte, die Seiten fein gerandet, mit gerundet stumpfen Vorder- und Hinterecken, auf der ganzen chagrinierten Fläche fein, gleichmässig aber nicht dicht punktiert, mit einer seichten aber fast durch die ganze Länge sichtbaren Mittelfurche, stärker beim ♂, die feine anliegende Behaarung von innen nach aussen gerichtet. Die Flügeldecken platt, an der Basis schmäler als der Halsschild in der Mitte, nach hinten schwach erweitert, ungefähr so lang wie der Halsschild, an den Hinterecken nicht eingeschnitten, deutlich etwas stärker und etwas dichter als der Halsschild, fast körnig

punktiert. Der Hinterleib nach hinten schwach aber deutlich erweitert, aber das 2. Tergit wieder schmäler werdend, die drei ersten Tergite ziemlich fein, spärlich punktiert, die folgenden fast glatt, das 6. und 7. Tergit von gleicher Länge, das 7. Tergit mit Hautsaum. Die Mitteltibien mit einer Borste, die hinteren mit einer schwachen vor und einer stärkeren in oder gleich hinter der Mitte.

Die Mikroskulptur auf dem sechsten und siebenten Tergit besteht aus unregelmässigen Maschen, in der Mitte der basalen Hälfte meistens mit solchen, die etwa doppelt so breit wie hoch sind, aber nach den Seiten und nach hinten zu allmählich weniger hoch und mehr in die Quere ausgezogen, sodass sie mehrmals (bis 5 Mal) breiter als hoch werden.

Länge etwa 2 ½ mm.

Mas: Letztes Ventralsegment nach hinten etwas ausgezogen und schmäler werdend, an der Spitze gerundet.

4 miteinander übereinstimmende Ex. von Abisko im nördlichen Lappland angetroffen von Amanuens LARS BRUNDIN, Lund, nach dem ich die neue Art benenne. Alle vier Ex. stammen aus dem unteren Teil der Regio arctica aus einer Höhe von etwa 800 m, 2 Ex. 26.VI. 1928 vom Nordabhang des Nuolja, ungefähr 800 m, unter Steinen an relativ trockenem Lokal mit ziemlich spärlicher Kräutervegetation, Gräser dominieren, und 2 Ex. 11.VII. 1928 am Kartinvare (Berg unmittelbar südlich der Südgrenze des Naturschutzparkes) in ungefähr 750 m Höhe, unter Steinen auf einer Wiese mit üppiger Kräutervegetation, *Trollius* u.s.w.

Von anderen *Oreostiba*-Arten abweichend und gut charakterisiert durch die helle Farbe, besonders an Fühlern und Beinen, die borstigen, langen und ziemlich kräftigen Fühler sowie der auffallend kurze und breite, an den Seiten gerundete Halsschild mit durchgehender Längsfurche und die kurzen, schmalen, platten, nach hinten etwas erweiterten Flügeldecken. Von *A. (Oreostiba) tibialis* HEER, der die neue Art am meisten gleicht, abweichend u.a. durch die helle Farbe (bei *tibialis* tiefschwarz, ausgenommen Beine und Fühler), den breiten Halsschild, der eine tiefgehende, beim ♀ doch schmälere Längsfurche hat (bei *tibialis* nur nach hinten eine schwache Grube, die zuweilen fehlen kann). Mit *A. (Oreostiba) frigida* J. SAHLB. und *A. (Oreostiba) sibirica* MÄKLIN hat die neue Art noch weniger Ähnlichkeit, und desgleichen kann sie auf Grund der Beschreibungen nicht mit *A. (Oreostiba) thulea* POPP., *A. (Oreostiba) lenensis* POPP. und *A. (Oreostiba) samojeda* POPP. oder *A. (Oreostiba) glaciei* BERNH. verwechselt werden.

Dr. MAX BERNHAUER, Horn, Österreich, der gütigst ein Ex. dieser Art untersucht hat und die er als ihm unbekannt bezeichnet, teilt ferner mit, dass sie mit *A. freyi* BERNH. vom Jenissej (»Neue Staphyliniden der palaearktischen Fauna». Kol. Rundschau Bd. 14,

Nr. I, Febr. 1928) am nächsten verwandt sei. Nach der Beschreibung zu urteilen scheint *A. freyi* habituell in gewissen Hinsichten (die kurzen Flügeldecken u.s.w.) und in gewissem Masse in bezug auf die sekundären Geschlechtscharaktere des ♂ an *A. brundini* zu erinnern, aber der Halsschild von *A. freyi* ist nicht so breit (nur ein Drittel breiter als lang), die nächstletzten Fühlerglieder sind breiter (fast doppelt so breit wie lang) u.s.w. Der wesentliche Unterschied liegt indessen in Charakteren von systematischer Bedeutung. BERNHAUER begründet auf *A. freyi* eine neue Untergattung, *Arctostiba,* nahe *Oreostiba,* gekennzeichnet durch die langen Schläfen (dreimal so lang wie die Augen) sowie durch eine Querfurche auch an der Basis des sechsten Tergits. Bei der neuen Art sind die Schläfen kürzer (nicht doppelt so lang wie der Längendurchmesser der Augen), und eine merkbare Querfurche an der Basis des sechsten Tergits ist nicht vorhanden, weshalb *A. brundini* der Untergattung *Oreostiba* zuzurechnen ist.

Mit *A. (Oreostiba) oreophila* BERNH. vom Altai (»Neue Staphyliniden aus Centralasien», Verh. der K. K. Zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1901, Bd. LI) scheint *A. brundini* einige Berührungspunkte zu besitzen (die Farbe, die kurzen Flügeldecken, die gegen die Spitze verdickten Fühler, die Breite der nächstletzten Fühlerglieder), aber ausser dass der Halsschild bei *A. oreophila* länger ist (nur ein Drittel breiter als lang mit ziemlich geraden Seiten), ist beim ♂ von *A. oreophila* das sechste Tergit an der Spitze vierzähnig.

Atheta (Philhygra) sexdentata nov. sp.

Gleichbreit, braunschwarz, die Flügeldecken braun, an der Basis und an den Seiten etwas dunkler, Fühler schwarzbraun, an der Basis kaum heller, Beine schmutzig braungelb. Der Kopf unbedeutend schmäler als der Halsschild, so lang wie breit, glänzend, kaum merkbar spärlich punktiert (die Stirn in der Mitte mit einem ganz kleinen Grübchen), die Wangen fast bis zur Mundfalte fein gerandet, die Augen schwach rund vorstehend, die Schläfen kaum länger als der Längendurchmesser des Auges, hinten nicht angeschwollen; die Fühler nicht lang aber recht kräftig, nach aussen verdickt, ihr drittes Glied merkbar kürzer und schmäler als das zweite, deutlich länger als breit, das vierte deutlich wenn auch nicht stark, die folgenden 5.—10. Glieder zunehmend transversal, sodass das 10. Glied etwa 1 ½ Mal so breit wie lang ist, das letzte Glied so lang wie die zwei vorhergehenden zusammen, abgerundet zugespitzt, sämtliche Glieder ziemlich stark mit Borsten besetzt. Der Halsschild glänzend, jedoch durch die schwache Chagrinierung

etwas gedämpft, flach gewölbt, ungefähr 1 ⅓ (1,3 ×) Mal so breit wie lang, die Seiten breit gerundet mit der grössten Breite etwas vor der Mitte, fein gerandet, die Randlinien kaum nach vorne herabgebogen, die Vorderecken entlang der Randlinie in der Anlage gerade aber an der Spitze selbst gerundet, die Hinterecken stumpf, oben mit einer nach vorne erlöschenden, hinten tieferen und breiteren aber doch flachen Mittelfurche, ziemlich spärlich, fein punktiert, gleichmässig aber nicht dicht mit anliegenden hellen Haaren bekleidet, die von innen nach aussen und gegen die Seiten schief nach hinten gerichtet sind, jederseits mit 4 Borsten. Die Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild und deutlich länger als dieser, etwa so lang wie zusammen breit, parallell, schwach gewölbt, am Hinterrand nicht eingeschnitten, etwas fettig glänzend, deutlicher und etwas dichter punktiert und stärker chagriniert als der Halsschild, die Punkte wie mit einer feinen Nadel in eine etwas körnige ungleichmässige Fläche eingestochen, gleichwie der Halsschild gleichmässig aber nicht dicht mit anliegenden Haaren bekleidet, diese hier aber durchweg schief nach aussen-hinten gerichtet, an den Schultern mit einer Borste versehen. Der Hinterleib ziemlich stark glänzend, an der Basis so breit wie das fünfte sichtbare Tergit, zwischen diesen etwas erweitert, sodass die grösste Breite am dritten sichtbaren Tergit erreicht wird, die ersten sichtbaren Tergite deutlich aber nicht dicht, die folgenden spärlich körnig punktiert, oben spärlich hell behaart, an den Seiten mit nach aussen stehenden Borsten, das siebente Tergit, das gleiche Länge wie das sechste hat, mit einem Hautsaum versehen. Die Tibien mit einer ziemlich schwachen Borste in der Mitte.

Die Mikroskulptur auf dem sechsten und siebenten Tergit besteht aus unregelmässigen Quermaschen, die von der Basis bis über die Mitte meistens doppelt so breit als lang, aber gegen den Hinterrand mehr und mehr in die Quere gezogen sind.

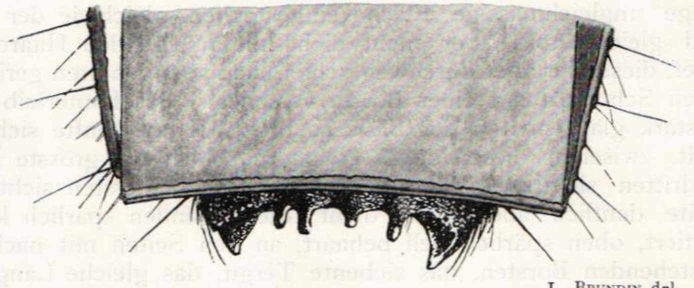
Mas: 8. Dorsalsegment am Hinterrand mit 6 Zähnen versehen, von denen die beiden äussersten am längsten sind, von breiter Basis nach hinten schmäler werdend, an der Spitze etwas hakenförmig gebogen, stumpf zugespitzt, an der Innenseite unterhalb eines krenulierten Randes gleichwie ausgehöhlt, und die 4 zwischen diesen Aussenzähnen gelegenen Zähne ungefähr halb so lang wie die am Aussenrand, gleichbreit und an der Spitze stumpf gerundet. (Das sechste Sternit am einzigen ♂ ist beschädigt, sodass seine Form nicht klar erkennbar ist.)

Wie sich aus hier reproduzierter Zeichnung ergibt, sind die mittleren 4 Zähne am einzigen gefundenen ♂ paarweise unsymmetrisch, indem die beiden mittleren untereinander und die beiden äussersten untereinander ungleich sind, was wohl als Monstrosität zu deuten sein dürfte.

Femina: Das 8. Tergit an der Spitze fast gerade abgestutzt, das 6. Sternit an der Spitze gerundet, nicht ausgezogen.

2 Ex., ♂♀, dieser eigentümlichen Art angetroffen von Amanuens LARS BRUNDIN, Lund, bei Abisko im nördlichen Lappland am Ostabhang des Berges Nuolja, in der Regio arctica in etwa 800 m Höhe, auf sehr feuchtem, überrieseltem Lokal mit dominierender Vegetation von Gras und *Angelica archangelica,* zwischen Gesiebe von vermoderten Kräuterresten.

Diese Art zeigt durch ihre gleichbreite Körperform gewisse Ähnlichkeiten mit *Atheta (Dinaraea) linearis* GRAV., obgleich sie nicht ganz so depress und langgestreckt ist, und wenngleich die Fühler besonders das dritte Glied kürzer als bei dieser Art sind, sind Ähnlichkeiten in bezug auf diese und ihre Beborstung gleichwie hinsichtlich der Form der Flügeldecken und der bei der neuen



L. BRUNDIN del.

7. und 8. Dorsalsegment von *Atheta sexdentata* nov. sp.

Art doch etwas spärlicheren Punktur auf diesen vorhanden; aber wegen der Randung der Wangen sowie der Eindrückung an der Basis der Tergite, deutlich nur auf den drei ersten sichtbar, kann sie systematisch nicht zu dieser oder nahestehenden Untergattungen gehören. Obgleich die Randung der Wangen nicht ganz vollständig ist, ein Detail das ich nicht für so bedeutungsvoll halte, da die Randung bei der gleichen Art so variabel ist, dass sie vollständig sein oder auch ganz fehlen kann, habe ich die Art, wenn auch mit Zaudern, da sie in Übereinstimmung mit *A. procera* KR. (jetzt gewöhnlich zur Untergattung *Philhygra* MULS. et REY gerechnet) nicht bestimmt einer der aufgestellten *Atheta*-Untergattungen zugerechnet werden kann, in die Untergattung *Philhygra* eingereiht. Dies mit Rücksicht auf den ziemlich schmalen, glänzenden Halsschild, wozu kommt, dass die Fühlerbildung hierbei keine Hindernisse in den Weg legt.

Durch die sekundären Geschlechtscharaktere des ♂ weicht *A. sexdentata* von allen mir bekannten *Atheta*-Arten ab. Während

vier Zähne oder Krenulierung mit vielen Dornen am Hinterrand des achten Tergits häufig vorkommen, scheint *A. sexdentata*, wenigstens unter paläarktischen Arten, als einzige Art mit sechs Zähnen bewaffnet zu sein, insofern nämlich diese Anzahl Zähne auch bei einem reichlicheren Material sich als konstant herausstellen wird. In bezug auf diese sekundären Geschlechtscharaktere des Männchens scheint *A. sexdentata A. (Dimetrota) silesiaca* GERH. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1906 H. I) am nächsten zu stehen. Über diese Art heisst es in der Beschreibung u. a.: »Beim Männchen Hinterrand des letzten Dorsalsegmentes abgestutzt, mit 5—8 etwas abgestumpften Zähnen, seitlich noch mit einem grösseren, weiter vortretenden, innen ausgehöhlten, ohrförmigen Zahne». Besonders diese letztgenannten, ohrförmigen ausgehöhlten Seitenzähne erinnern ja sehr an die entsprechende Bildung bei *A. sexdantata*. Aber im übrigen scheinen zwischen den beiden Arten grosse Unterschiede zu bestehen, was aus folgenden von *A. sexdentata* laut gegebener Beschreibung direkt abweichenden Details hervorgeht: *A. silesiaca* soll »fere opaca» sein, die Fühler haben die breitesten Glieder »am Vorderrande doppelt so breit als in der Mittellinie lang», der Halsschild soll wie auch die Flügeldecken »matt» sein, über das Abdomen wird gesagt »wenig nach hinten verengt, deutlich verengt erst vom 6ten Segment ab», die Mikroskulptur am Hinterleib scheint auf den letzten Dorsalsegmenten ganz abweichend zu sein, indem die Maschen »höchstens doppelt so breit als lang» sein sollen, und schliesslich heisst es in bezug auf die Tibien: »Alle Tibien mit 1—3 langen Wimperhaaren».